



## Naturschutzgebiet Heldenberg



Baden-Württemberg  
REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

### Ausliegerberg mit Charakter

Östlich von Süßen haben die Degenfelder Lauter und ihre Nebenbäche den Nordrand der Schwäbischen Alb stark zerlappt und in zahlreiche kleinere und größere Ausliegerberge aufgelöst. Einer der markantesten ist der Heldenberg nordöstlich von Donzdorf. Aus der Ferne gesehen ein wohlgeformter rundlicher Rücken, offenbart er sich bei näherem Hinsehen als ein außergewöhnlich vielfältiges Gebiet: Naturnahe Buchenwälder im oberen Bereich, ein Heidestreifen fast rund um den Berg, Wiesen und Weiden in tieferen Lagen, Heckenzüge, steil eingekerbte Tobel und ein Hangquellmoor charakterisieren das 214 Hektar große Naturschutzgebiet. Um diese Lebensräume und ihre schutzwürdige Pflanzen- und Tierwelt langfristig zu sichern, hat das Regierungspräsidium Stuttgart den Heldenberg 1993 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Aussichtsreiche Wanderwege laden Sie ein, diese großartige Landschaft zu entdecken.

#### Herausgeber:

Regierungspräsidium Stuttgart  
Ruppmannstr. 21, 70565 Stuttgart  
Tel. 0711/904-15602  
Fax: 0711/904-15092  
E-Mail: Poststelle@rps.bwl.de  
Internet: www.rp-stuttgart.de

#### Text:

Dipl.-Geogr. Ulrike Kreh

#### Abbildungen:

Archiv RP Stuttgart, Döler, Geigenmüller, Klotz, Kreh, Trautner

#### Illustrationen:

Katrin Geigenmüller

#### Gestaltung und Umsetzung:

www.geigenmueller-buchweitz.de

1. Auflage Oktober 2007

### Hölle oder Helden?

In der Tat sieht die Landschaft aus wie von Helden gezeugt, doch die Bezeichnung Heldenberg ist erst nach 1800 aufgekommen. In früheren Zeiten hieß der Berg Hollenberg (vielleicht nach der germanischen Göttin Holle), dann Höllenberg. Der Sage nach soll dort seit über 300 Jahren der „Höllenbergmann“ sein Unwesen treiben. Der Freiherr von Roth, der im Schloss zu Winzingen wohnte, war ein gefürchteter Tyrann. Nach seinem Tod 1621 begann der Spuk. Kapuziner bannten seinen Geist in eine Maßkanne, die auf Schloss Winzingen aufbewahrt wurde. Doch die Spukgestalt versetzte die Leute weiter in Schrecken. Daraufhin hat man die Kanne auf dem Heldenberg in eine hohle Buche eingemauert. Nach hundert Jahren schlug der Blitz in den unheimlichen Baum ein. Doch auch später noch haben die Leute, die auf den Heldenberg hinaufgingen, den Höllenbergmann immer wieder gesehen, wie er Holz machte. Noch heute soll es ängstliche Seelen geben, die den „Höllenberg“ meiden. In der Beschreibung des Oberamts Gmünd von 1870 wird ein profaner Name, der „Haldenberg“, genannt. Als Halden werden in Württemberg oftmals (steile) Hänge bezeichnet. Zum Namen Heldenberg musste dann nur noch ein Buchstabe umgelautet werden. Interessant ist auch der Flurname Bloßenberg, der gleich zweimal im Naturschutzgebiet auftaucht: im Südosten (auf Nenninger Markung) und im Nordwesten (Markung Winzingen). Er bedeutet, dass diese Bereiche einmal kahl („bloß“) waren, dass dort also nicht viel wuchs. Tatsächlich erstreckten sich dort früher weitläufige Heideflächen („Ödland“). Zur Unterscheidung wird der nördliche Bloßenberg hier „Bloßenberggle“ genannt.



Wacholderheide mit Aussicht

### Mittel- und Oberjura

Am Heldenberg gibt es wenig Aufschlüsse, also Stellen, wo man einen Einblick in den Untergrund hat. Auf der Kuppe des Heldenbergs mit ihren Verebnungen ist noch eine Kappe aus Lacunosamergeln (Weißjura  $\gamma$ ) erhalten. Darunter kommen die Wohlgeschichteten Kalke (Weißjura  $\beta$ ). Auf der Nordseite des Berges sind diese Kalksteine, die ihrem Namen alle Ehre machen, weil sie wie gemauert aufeinander liegen, in einem ehemaligen Steinbruch sichtbar. Hier wurden Kalksteine für den Straßenbau gebrochen. Große Flächen des Schutzgebiets werden von den Impressamergeln (Weißjura  $\alpha$ ) aufgebaut, auf denen in weiten Bereichen Hangschutt lagert. Die Mergel (Mergel = kalkhaltiger Ton) können viel Wasser aufnehmen, aber auch stark austrocknen, was für die Pflanzenwelt besondere Bedingungen schafft (wechseltrockene Standorte). Am Bloßenberggle gab es früher eine Lehmgrube, wo Mergel abgebaut wurden. Im westlichen Teil des Schutzgebiets ist die gesamte Schichtfolge des Mitteljuras (Braunjura) vorhanden, vom Ornamenton (Braunjura  $\zeta$ ) über die Sengenthal-Formation (Braunjura  $\delta - \epsilon$ ), Wedelsandstein (Braunjura  $\gamma$ ) und Eisensandstein (Braunjura  $\beta$ ) bis zum Opalinuston (Braunjura  $\alpha$ ). Der Mitteljura ist in der Landschaft an den unruhigen Oberflächenformen, verursacht durch Rutschungen, und den tief eingeschnittenen Gewässern gut erkennbar.



Der Heldenberg vom Messelberg aus gesehen

### Nutzung schafft Vielfalt

Wenn man den Wiesenhang auf der Westseite des Heldenbergs betrachtet, fallen die vielen Geländeterrassen auf. Ein Blick auf die Flurkarte aus dem Jahr 1827, der ersten genauen Bestandsaufnahme von Flurstücksgrenzen und Bodennutzung, lüftet das Geheimnis: Es handelte sich damals um Ackerland, und um dieses bewirtschaften zu können, wurde der Hang terrassiert. Aus der Urflurkarte geht auch hervor, dass früher bedeutend mehr Flächen des jetzigen Naturschutzgebiets landwirtschaftlich genutzt wurden, nämlich nahezu 85 Prozent im Vergleich zu 26 Prozent heute. Umgekehrt betrugen die Waldflächen damals am Heldenberg nur 15 Prozent, heute dagegen 62 Prozent. Die verschiedenen Nutzungsformen über die Jahrhunderte und die vielfältigen Standortverhältnisse (Geologie, Böden, Wasserhaushalt, Hangrichtung und -neigung) führen am Heldenberg zur Ausbildung zahlreicher Biotoptypen und Pflanzengesellschaften. Damit eng verbunden ist eine außerordentlich große Artenvielfalt: 329 Pflanzenarten konnten bisher nachgewiesen werden, darunter 63 Arten die in der Roten Liste genannt und in Baden-Württemberg gefährdet sind. In reicher Zahl vorhanden sind auch Lebensräume und Arten, die ein so genanntes FFH-Gebiet auszeichnen. FFH steht für Fauna/Flora/Habitat, übersetzt Tierwelt/Pflanzenwelt/Lebensraum, und gründet sich auf einer Richtlinie der Europäischen Union, mit deren Hilfe europaweit ein Netz von Schutzgebieten (NATURA 2000) aufgebaut wird.



### Starker Wald

Die oberen Flanken des Heldenbergs sind von naturnahen Buchenwäldern bedeckt. Man unterscheidet den Waldgersten-Buchenwald auf der Kuppe und an sonnenabgewandten Hängen und den Seggen-Buchenwald an Süd- und Südwesthängen. Schöne, langschäftige Buchen prägen den Waldgersten-Buchenwald; flächendeckende Teppiche aus sattfarbenem Immergrün bilden einen hübschen Kontrast zu den silbrig glänzenden Buchenstämmen. Früher war es gebräuchlich, auf dem Heldenberg Immergrün zum Schmücken der Gräber an Allerheiligen zu holen. Im Seggen-Buchenwald gibt es reiche Vorkommen von Seidelbast und Orchideen. Fast zu Wald geworden ist eine ehemalige Wacholderheide auf einer Verebnung am Nordosthang des Heldenbergs. Einzelne Wacholder und Solitärbäume schaffen ein malerisches, aber auch vergängliches Landschaftsbild. Hier können verschiedene Sukzessionsstadien verfolgt werden, das heißt die Abfolge verschiedener Pflanzen- (und Tier-)gesellschaften, nachdem die Nutzung der Heide aufgegeben wurde. Ein Großteil des Waldes am Heldenberg gehört dem Grafen von Rechberg und wird von der Gräflich Rechbergschen Forstverwaltung Donzdorf bewirtschaftet und gepflegt.



Buchenwald am Westhang



Das Immergrün

### Orchideenreiche Heiden

Die orchideenreichen Heiden und ihre Pflegebedürftigkeit waren einer der Hauptgründe für die Ausweisung des Naturschutzgebietes. Große, zusammenhängende und inzwischen wieder gepflegte Wacholderheiden ziehen sich unterhalb des Waldes am Süd- und Westhang entlang. Sie finden ihre Fortsetzung am Bloßenberggle und ziehen sich übers Tanzbödele – einem früheren Festplatz – hinunter ins Christental. Fünfzehn Orchideenarten sind hier heimisch, darunter Pyramidenorchis, Blasses Knabenkraut, Kleines Knabenkraut, Stattliches Knabenkraut, Wohlriechende Händelwurz, Fliegenragwurz, Spinnenragwurz und Frauenschuh. Der Bestand von mehreren hundert Exemplaren der Echten Sumpfwurz dürfte einer der größten der Schwäbischen Alb sein. Weitere bemerkenswerte Pflanzen sind Kreuzenzian und Deutscher Ziest. Der Kreuzenzian dient der Raupe des in Baden-Württemberg stark gefährdeten Kreuzenzian-Ameisen-Bläulings als Futterpflanze. Dann verbringen die Raupen zehn Monate im Nest der Ameisenart Myrmica schenckii. Sie werden dort von den Ameisen-Arbeiterinnen wie die eigene Brut gepflegt und gefüttert. Weitere seltene Schmetterlinge wie Argus-Bläuling und Esparsetten-Widderchen sind auf den Wacholderheiden des Heldenbergs heimisch. Auch für sonst seltene Heuschreckenarten bietet sich hier ein Lebensraum: achtzehn Arten wurden festgestellt, darunter Warzenbeißer und Feldgrille, die beide nur kurzrasige, sonnige Heideflächen und extensiv genutzte Mähwiesen besiedeln.



Die Sumpfwurz

Von trocken bis feucht

Eine Besonderheit des Schutzgebiets sind seine vielfältigen, häufig miteinander vernetzten Lebensräume. So spielen auch Wiesen, die teils gemäht, teils beweidet werden, eine große Rolle. Die trockensten, wenig gedüngten Glatthaferwiesen zählen zu den wertvollsten Lebensräumen. Sie sind oft durch Hecken kammerartig gegliedert. Hier und da sind ein paar Obstbäume – meist Kirsch- und Walnussbäume – vorhanden. In der Nähe von Quellaustritten und im Talgrund des Dorfbaches sind feuchte Wiesen verbreitet. Der Dorfbach und seine Seitenäste sind von Eschen, Bergahornen und Schwarzerlen gesäumt; Schluchtwald prägt die schattigen Tobel. So ist es nicht verwunderlich, dass auch zahlreiche Vogelarten wie Mittelspecht, Grünspecht, Neuntöter, Kleiber und Waldkauz sowie Amphibien (Molche, Feuersalamander, Gelbbauchunke) und Reptilien (Berg- und Zauneidechse, Schlingnatter) hier ein Rückzugsgebiet gefunden haben.



Hecken gliedern die Landschaft



Der Feuersalamander bevorzugt feuchte und schattige Lebensräume. Die Weibchen legen keine Eier sondern bringen schwimmfähige Larven zur Welt.

Hinweise für Besucher

Warum immer nur die drei Kaiserberge und das Kalte Feld besuchen? Am Heldenberg finden Sie eine abwechslungsreiche Natur und schöne, aussichtsreiche Wege. Sie erreichen das Gebiet von Winzingen oder Nenningen aus. Parkplätze sind am Wasserbehälter in Winzingen, unterhalb des Gasthofs „Heldenberg“ in Nenningen und in Tannweiler vorhanden. Von Süßen (Bahnhof) fahren Regionalbusse in die genannten Orte. Eine landschaftlich großartige Runde ergibt sich, wenn man von Winzingen dem Sträßchen am Wasserbehälter vorbei ins Naturschutzgebiet folgt. Nach einem Steilanstieg durch den Wald wird die Kuppe des Heldenbergs sichtbar. Am Waldrand (Aussicht auf Donzdorf, Albtrauf mit Messelberg, Hohenstaufen) folgt man dem Schotterweg nach Norden und biegt am „Tanzbödele“, einer Heide, rechts ab ins Christental. Am Hangquellmoor vorbei kommt man zum Gasthof „Heldenberg“ und geht dort am Waldrand entlang nach Westen. Über einen niedrigen Sattel erreicht man durch lichten Wald die herrlich gelegenen Sommerhaldenheide. Ein wunder-

Christental

Das Christental begrenzt den Heldenberg im Nordosten. Nach einer Sage soll dort im 7. Jahrhundert eine Schlacht zwischen Christen und Heiden stattgefunden haben. Heute wird das Tal gerne von Wandern und Radfahrern aufgesucht und ist einer der schönsten Zugänge zur Reiterleskapelle und zum Kalten Feld. Das Ende der 1970er-Jahre im unteren Teil des Tales errichtete Stau-becken verringert die Überschwemmungsgefahr für Nenningen. Naturkundlich von besonderer Bedeutung ist das Hangquellmoor im hinteren Christental gegenüber dem Christentalhof. Hier hat sich an einem Quellaustritt in einer kleinen Talmulde in den Impressamergeln eine seggenreiche Sumpfwiese mit seltenen Pflanzen gebildet. Neben einem großen Bestand an Breitblättrigem Knabenkraut sind mehrere hundert Exemplare des Schmalblättrigen Wollgrases und der Davalls Segge zu finden – für die Schwäbische Alb etwas Außergewöhnliches. Bemerkenswert ist auch die Natternzunge, eine unscheinbare, kleine Farnpflanze.



Hangquellmoor im Christental



Reiterleskapelle

Pflege von Hand und durch Schafe

Der Heldenberg ist ein gutes Beispiel dafür, wie Wacholderheiden durch die Ausweisung als Naturschutzgebiet wiederhergestellt werden können. Bei der Unterschutzstellung 1993 waren die meisten Heideflächen stark verbuscht, weil dreißig Jahre lang kein Schaf mehr dort weidete. Durch kontinuierliches Auslichten sind heute wieder große offene Heidebereiche entstanden, die den Schafen Futter bieten und dem Besucher Ausblicke verschaffen. Doch bis das Ziel, alle Heiden am Heldenberg wieder voll den Schafen zur Pflege zu überlassen, erreicht ist, müssen noch weitere Hektar verbuschtes Heideland freigeschnitten und aufgelichtet werden. Die umfassende Pflege ist nur dank des großflächigen Erwerbs von Wiesen und Heideflächen durch die Bundesstraßenverwaltung – ab 1995 als Ausgleichsmaßnahme für den Ausbau der Bundesstraße 10 – möglich. Der Pflegetrupps des Regierungspräsidiums Stuttgart, die Jagdgenossenschaft Winzingen und Winzinger Landwirte sind hier regelmäßig tätig, und auch schon ein internationales Jugend-Naturschutz-Workcamp legte beim Entbuschen Hand an. Über die Heidepflege hinaus empfiehlt der Pflege- und Entwicklungsplan des Regierungspräsidiums, den Wald weiterhin naturnah zu bewirtschaften und das Hangquellmoor im Christental einmal jährlich im Spätsommer zu mähen. Zur Erhaltung der Hecken sollten diese alle paar Jahre geschnitten („auf den Stock gesetzt“) werden, und die Wirtschaftswiesen sollten so extensiv wie möglich genutzt werden. Über Pflege- und Extensivierungsverträge, die mit Landwirten abgeschlossen werden, möchte die Naturschutzverwaltung Anreize für eine naturschonende Bewirtschaftung bieten; eine Ausgleichszahlung soll finanzielle Einbußen ersetzen.



Schafe pflegen Teile der Heideflächen

Wozu ein Naturschutzgebiet?

Naturschutzgebiete sollen helfen, das Aussterben heimischer Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume zu verhindern und besonders schöne Landschaftsbilder zu bewahren. Der Schutzzweck, der in einer Rechtsverordnung formuliert werden muss, ist auf jedes Naturschutzgebiet individuell abgestimmt. Am Heldenberg steht die Erhaltung und Pflege einer besonders vielfältigen, ökologisch bedeutenden Landschaft im Vordergrund. Wacholderheiden, Halbtrockenrasen, Wiesen, Weiden, Obstbaumwiesen, Hecken, Waldsäume und naturnahe Buchenwälder sind hier miteinander vernetzt und beherbergen zahlreiche Tier- und Pflanzenarten der Roten Listen. Daneben soll das besonders abwechslungsreiche, reizvolle und typische Landschaftsbild bewahrt werden.



Pyramiden-Orchis

Wacholderheide und Waldsaum



schöner Pfad führt am oberen Rand der ausgelichteten Heide zurück zum Aufstiegs- weg. Bitte bedenken Sie, dass es zum Schutz der Pflanzen- und Tierwelt untersagt ist, Wege und Pfade zu verlassen, Hunde frei laufen zu lassen, Feuer zu machen, Ski zu fahren, zu reiten, Rad zu fahren auf Wegen unter zwei Meter Breite und Luftfahrzeuge zu starten. Wir wünschen Ihnen schöne Stunden im Naturschutzgebiet Heldenberg!

